Kita Regenbogen GmbH

Im Rank 120 - 134, 6300 Zug

Anita Leu, Geschäftsführerin

☎ 079 276 59 51

www.regenbogenkita.ch

info@regenbogenkita.ch

Pädagogischeskonzept Kita Regenbogen Zug

20. September 2026

Pädagogischeskonzept Kita Regenbogen

1. Vorwort 4
1.1. Gruppenform 4
1.2. Unsere Werte & Haltung - Bild des Kindes 5
1.2.1. Wie sehen wir das zukünftige Kind? 5
1.2.2. Bedeutung und Umsetzung der Kinderrecht 6
1.2.3. Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung 6
1.2.4. Was sind Bildungsprozesse? 6
1.2.5. Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen 7
2. Pädagogische Schwerpunkte 7
2.1. Ansatz 7
2.2. Physisches und psychisches Wohlbedinden (Leitprinzip 1) 7
2.2.1. Tagesablauf / Ruhezeiten / Aktive Zeiten 7
2.2.2. Unser Tagesablauf 8
2.2.3. Mahlzeiten und Rituale 8
2.2.4. Bewegung 9
2.2.5. Pflege 10
2.2.6. Rückzug / Geborgenheit / Ruhe 10
2.2.7. Übergänge 11
2.2.7.1. Begrüssung & Verabschiedung des Kindes 11
2.2.7.2. Wechsel von einer Aktivität zur anderen im Tagesablauf 11
2.2.7.3. Bezugspersonen / Eingewöhnung 12
2.3. Kommunikation (Leitprinzip 2) 14
2.3.1. Klare / Kongruente Kommunikation 14
2.3.2. Umgang mit Mehrsprachigkeit / Sprachentwicklung 15
2.3.3. Vorbildfunktion 15
2.4. Zugehörigkeit und Partizipation (Leitprinzip 3) 16
2.4.1. Anhörung des Kindes / Mitgestaltung 16
2.4.2. Herausforderungen schaffen = Stärkung des Kindes 16
2.4.3. Raumgestaltung / Rückzugsmöglichkeiten 16
2.5. Stärkung und Ermächtigung (Leitprinzip 4) 17
2.5.1. Selbstständigkeit / Eigenständigkeit / Selbstkonzept / Ressourcenerkennung 17

2.5.2. Autonomieentwicklung 18
2.6. Inklusion und Verschiedenheit (Leitprinzip 5) 18
2.6.1. Umgang mit Gemeinschaft 18
2.6.2. Migration / Interkulturalität / Diversität 18
2.6.3. Vernetzung mit Fachstellen 19
2.7. Verhalten in Krisensituationen 19
2.8. Umgang mit Sexualität 19
2.9. Ganzheitlichkeit und Angemessenheit (Leitprinzip 6) 19
2.9.1. Migration / Interkulturalität / Diversität 20
2.9.2. Unsere Tagesthemen 20
2.10. Überprüfung des Pädagogischen Konzeptes 20
2.11. Pädagogische Qualitätssicherung / Überprüfung Konzeption 20

1. Vorwort

Wir gestalten jeden Kita Tag als Reise, auf welcher wir uns gemeinsam, als authentische Vorbilder liebevoll unterstützen, wir selber zu werden und uns anzunehmen wie wir sind. Mit Kreativität und einem Lachen inspirieren wir uns gegenseitig unsere Talente zu entwickeln, begegnen einander mit Achtsamkeit und Wertschätzung, um bei jedem Einzelnen die Wurzeln fürs Leben zu stärken.

Das pädagogische Konzept der Kita Regenbogen wurde zusammen mit dem gesamten Team der Kita erarbeitet. Die Überprüfung des gesamten Konzeptes findet regelmässig und kontinuierlich in verschiedenen Austauschgefässen statt.

1.1. Gruppenform

In der Kita werden die Kinder in Familiengruppen betreut. In der gesamten Kita sind maximal 12 Plätze bewilligt.

Warum Familiengruppensystem?

Kindern lernen voneinander und miteinander. Durch das gemeinsame Erleben des Tages, in welchem die grossen Kindern den Kleinen helfen und Vorbild sein können, unterstützen wir als pädagogische Fachkraft das Gemeinschaftsgefühl auf der Gruppe. Das Kind erhält von den pädagogischen Fachkräften kleinere Aufgaben, mit welchen es die Gruppe und die anderen Kinder unterstützen kann.

Grosser Vorteil von Familiengruppen ist es zudem, dass die Kinder intern keinen Gruppenwechsel machen müssen. Die Bezugspersonen der Kinder bleiben also idealerweise während der ganzen Kitazeit des Kindes die gleichen.

Eine gute Erziehungspartnerschaft ist die Grundlage einer guten Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten. Offenheit gegenüber der Anliegen der Eltern und die Beratung der Eltern liegt uns am Herzen.

Die Pädagogische Fachkraft tauscht sich mit den Eltern in Tür- und Angelgesprächen aus, nimmt die Stimmung wahr und spricht Themen direkt an. Dies können Fragen zum Thema Rhythmus, Trocken werden, Trotzen oder allgemeine Unsicherheiten was die Entwicklung des Kindes angeht sein. Bei solchen Unsicherheiten werden Themen entgegengenommen mit der Gruppenleitung, der Inhaberin und oder mit den Fachstellen wie Heilpädagogischer Dienst Zug hpd.ch, Punkto Zug punkto-zug.ch, Wunderfitz und Redeblitz Steinhausen wunderfitzundredeblitz.ch, Elternbildung Kanton Zug eff-zett.ch, Kibesuisse Zürich kibesuisse.ch besprochen.

Es ist uns möglich aus einem grossen Erfahrungswert zu schöpfen und dies den Eltern weiter zu geben und sie daran profitieren zu lassen. Die Tür- und Angelgespräche sind somit der wichtigste Kontakt zu den Eltern. Sie dienen dem Beziehungsaufbau sowie der Beziehungsstärkung zwischen den Parteien.

Unterschiede in den Herkunftsfamilien in Bezug auf Kultur, Religion, Aussehen etc. bereichern die Bildungs- und Lernprozesse der Kinder. Diese Unterschiede wahrzunehmen, sie jedoch nicht zu kategorisieren, ist unsere Aufgabe als Kita in der Gesellschaft.

Wir sehen jeden Unterschied als Bereicherung und integrieren diesen mit Freude und Interesse in unserer Kita. Wir vermittelt den Kindern unsere Kultur, indem wir Jahreszeit-typische

Feste im Voraus mit einer Kindergruppe thematisieren und in unsere tägliche Arbeit einfliessen lassen.

Entwicklungs- Beratungsgespräche werden den Eltern angeboten.

Wir sehen unsere Aufgabe in den Gesprächen, den Eltern unsere Erfahrungen weiter zu geben.

Wir sprechen Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig an. In diesen Fällen greifen wir auf unser Netzwerk zurück und schicken die Eltern an die dafür vorgesehene Fachstelle, machen bei Bedarf den ersten Schritt und nehmen Kontakt mit den Fachstellen auf.

Sobald wir merken, dass unsere Kapazität beziehungsweise unser Wissen nicht ausreicht, um die Eltern zu beraten oder zu unterstützen, wir also an unsere Grenzen kommen, greifen wir auf unser Netzwerk zurück. Dies ist auch der Fall, falls wir uns als Kita von den Themen der Eltern abgrenzen müssen.

1.2. Unsere Werte & Haltung - Bild des Kindes

In unserem pädagogischen Handeln gehen wir davon aus, dass die Kinder als Individualitäten zur Welt kommen, die sich mit ihren Begabungen, Interessen, ihrem Können innerhalb ihres eigenen biografischen Weges entwickeln wollen. Ihre individuelle Lern- und Entwicklungsfähigkeit wollen wir mit unserer Arbeit anregen und fördern und den Kindern in ihrer weiteren Entwicklung eine achtsame und wertschätzende Begleitung anbieten.

Die Umsetzung der Integrationspädagogik in der Kita ergibt sich aus der Überzeugung, dass jeder Mensch das Miteinander durch sein andersartiges und einzigartiges Besonderes bereichert und ergänzt.

„Jeder Mensch muss ohne Angst verschieden sein können“ Th. W. Adorno, 1951

1.2.1. Wie sehen wir das zukünftige Kind?

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig. Immer wieder werden neue Technologien entwickelt, die uns das Leben vereinfachen sollen, uns oft aber auch daran hindern, unsere Basis aufrecht zu erhalten. Für das Kind in der Zukunft ist es darum umso wichtiger, auf seine eigene Ressourcen zurückgreifen zu können und Werte gelernt zu haben, welche dem Kind Wurzeln fürs Leben bieten.

Sicherheit und Vertrauen in sich selbst bietet dem Kind die Grundlage, sich als kompetente Persönlichkeit in der Gesellschaft wahrzunehmen, andere so anzunehmen wie sie sind und eine Gesellschaft zu erschaffen, in welchem Inklusion gelebt wird.

Wir als Institution leben dies den Kindern vor, indem wir uns selber immer weiterentwickeln, uns besser kennen lernen und auf unsere Ressourcen vertrauen. Im Team akzeptieren wir jede Persönlichkeit. Ebenfalls Erziehen wir die Kinder Vorurteilsbewusst. Wir sind uns aber im klaren, dass Kinder schon einige Vorurteile ab dem 3. Lebensjahr von zu Hause oder sonstigen Einflüssen mit in den Kita Alltag nehmen können.

1.2.2. Bedeutung und Umsetzung der Kinderrecht

‚Jedes Kind der Welt hat ein Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen, sein Potenzial zu entfalten, angehört und ernst genommen zu werden`. unicef.ch

1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention ins Leben gerufen, somit erhielten alle Kinder auf der Welt das Recht auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung. Erst in diesem Jahr wurden die Kinder als eigenständige Personen angesehen, welche eine Meinung haben und diese auch äussern dürfen.

Wir als Institution legen Wert darauf, mehr als nur die Grundrechte der Kinder wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zu stärken. Durch die Tagesthemen werden den Kindern verschiedene Werte vermittelt, dadurch erhalten die Kinder Halt und Sicherheit in unserer Welt und können sich weiterentwickeln. Schutz bieten wir den Kindern, in dem wir eine feste Struktur im Tagesablauf bieten, welche mit Ritualen verknüpft ist. Diese Struktur wird wieder mit dem Tagesthema verknüpft, was den Kindern zusätzlichen halt bietet. Durch diese Haltung, also dem gemeinsamen Erforschen und Entdecken zwischen Erwachsenen und Kindern bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich tagtäglich mitzuteilen und sich aktiv am Alltag zu beteiligen.

1.2.3. Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung

Das Zusammenspiel von Bildung, Erziehung und Betreuung soll jedem Kind ermöglichen, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden und das eigene Potential zu entfalten. Die Basis wird dabei in der Familie gelegt. Die Familienergänzende Betreuung ermöglicht dem Kind, sich in einer anderen Lernumgebung weiterzuentwickeln und in Kontakt mit anderen Kindern zu gelangen.

Die Kita bietet dem Kind die Gelegenheit, seine Stärken auszubauen und seinen Interessen nachzugehen. In der Zusammenarbeit mit den Familien und Eltern ist ein offener und ehrlicher Austausch fundamental, für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den beiden Parteien. Um das Bildungsdreieck zu vervollständigen, wäre die Zusammenarbeit mit den Schulen, wozu auch die Kindergärten gehören, essentiell. Mithilfe des Orientierungsrahmens netzwerk-kinderbetreuung.ch machen wir uns gemeinsam auf den Weg, das Dreieck zu schliessen, um jedem Kind die Chancengleichheit zu ermöglichen.

1.2.4. Was sind Bildungsprozesse?

‚Bildungsprozesse in der frühen Kindheit sind ganzheitlich und vollziehen sich im unmittelbaren, natürlichen Lebensumfeld des Kindes`. Orientierungsrahmen S.26

Kinder sind von Natur aus wissenshungrig und wollen jeden Tag die Welt besser kennenlernen und begreifen. Schon Säuglinge sind von Geburt an aktive Gestalter und Entdecker. Bildungsprozesse benötigen eine direkten Bezug zur Lebenswelt eines Kindes. Wir begleiten und unterstützen das Kind in diesen Schritten, die Bildung geschieht jedoch immer beim Kind selber. Somit kann ein Kind nicht gebildet werden, es kann nur in seinen Bildungsprozessen optimal unterstützt und wahrgenommen werden, um anhand seiner eigenen Erfahrungen Lernschritte zu machen. Wir bieten dem Kind eine Lernumgebung, indem es seinen Interessen und Aktivitäten folgt und sich damit bilden kann. In der Bearbeitung der Fragestellungen des Kindes nehmen wir Betreuungspersonen eine offene Haltung ein, um gemeinsam einen Lösungsweg zu finden.

Durch die Tagesthemen ermöglichen die Betreuungspersonen den Kindern den Bezug zu verschiedenen Bildungsbereichen, in welchem die Kinder ihren Interessen nachgehen können und dabei unterstützt werden. Durch die Bildungsbereiche wird das Lernen mit verschiedenen Sinnen angeregt.

1.2.5. Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen

Die Betreuungspersonen beobachten die Kinder alltäglich.

Anhand der Beobachtungen werden nächste Schritte eingeleitet, die von den Gruppenleitung überprüft werden. Die nächsten Schritte nehmen Einfluss auf die pädagogische Arbeit mit dem Kind im Alltag der Kita. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes festgestellt und gefördert.

Diese Beobachtungen und Massnahmen dienen unter anderem als Grundlage der Entwicklungsgespräche, welche wir den Eltern anbieten. Die Eltern erhalten somit einen Einblick in die Entwicklung des Kindes und können Fragen stellen und ihre Wünsche äussern. Es ist eine grosse Chance für die Eltern, ihre Kinder von einer anderen Seite zu sehen.Es stärkt die Erziehungspartnerschaft zwischen uns Betreuungspersonen und den Eltern zusätzlich baut es Vertrauen auf.

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Ansatz

Das Pädagogische Konzept der Kita ist dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Schweiz angelehnt und aufgebaut.

2.2. Physisches und psychisches Wohlbedinden (Leitprinzip 1)

Ein Kind, das sich wohl fühlt, kann neugierig und aktiv sein.

2.2.1. Tagesablauf / Ruhezeiten / Aktive Zeiten

Der Tagesablauf ist in Ruhezeiten und Aktivezeiten eingeteilt. Die Kinder sowie auch die Betreuungspersonen haben somit die Möglichkeit immer wieder Zeiten der Ruhe zu erfahren, wo sie wieder für die nächste Aktivität tanken können und somit auch neue Ideen entstehen.

Der Kita Alltag wird von Ritualen begleitet und gibt den Kindern Struktur und Sicherheit. Die Aktivitäten werden täglich wiederholt und geben den Kindern Orientierung und die Möglichkeit selbstständig zu handeln.

Im Tagesablauf sind zusätzlich Aktivitäten integriert, in welchem verschiedene Bildungsbereiche berührt und abgedeckt werden unsere Werte werden dadurch gelebt.

2.2.2. Unser Tagesablauf

07.30	Türöffnung
07.30 – 08.15	Freispiel sowie Angebote am Tisch alternierend Steckerle, Hämmerle, Puzzlen, Fischen usw.
08.15 – 08.30	Begrüssungslied im Kreis alternierend Bilderbuchgeschichte, Kreisspiel, Singen, Verse, Erzählrunde usw.
08.30 - 09.00	Deutsch für Fremdsprachige durchgeführt von www.wunderfit-zundredeblitz.ch
09.00 – 09.30	Freispiel sowie Angebote am Tisch alternierend Malen, Schneiden, Kleben, Basteln, Kneten, Gesellschaftsspiele usw.
09.30 – 10.00	Znüniessen
10.00 – 10.30	Wickeln, WC Gang, Anziehen
10.30 – 11.45	Aktivität Draussen (Witterungs- und Jahreszeit angepasst) alternierend eigener Spielplatz, Schulhausspielplatz, Trampolin, Fussballplatz, Spaziergang usw.
11.45 – 12.00	Verabschiedung Vormittagsmodulkinder / Empfangen der Mittagsmodulkinder
12.15 – 12.45	Zmittagessen
12.45 – 13.45	Zähne putzen / Schlafen / Mittagsruhe
13.45 – 14.00	Verabschiedung der Mittagsmodulkinder / Empfangen der Nachmittagsmodulkinder
14.00 – 15.15	Freispiel sowie Angebote alternierend am Tisch Malen, Schneiden, Kleben, Basteln, Kneten, Gesellschaftsspiele, Steckerle, Hämmerle, Puzzlen, Fischen usw.
15.15 – 15.45	Gemeinsames Aufräumen, Wickeln, WC Gang, Anziehen
15.45 – 17.45	Aktivität Draussen (Witterungs- und Jahreszeit angepasst) alternierend Bauernhof, Abenteuerspielplatz fröschi.ch, eigener Spielplatz, Schulhausspielplatz, Spaziergang, Fussballplatz, inklusiv Zvieriessen 16.00 Uhr
17.45	Abgeben der Kinder
18.00	Türschliessung

Zusätzlich unternehmen wir regelmässig diverseste Ausflüge mit den Kindern.

2.2.3. Mahlzeiten und Rituale

Um aktiv zu sein, müssen alle Grundbedürfnisse gestillt sein. Dazu gehört das Bedürfnis nach Nahrung. In der Kita bekommen die Kinder drei Mahlzeiten die immer zur gleichen Zeit

mit dem gleichen Ablauf und von Ritualen begleitet eingenommen werden. Dies gibt den Kindern Orientierung, Sicherheit und das Gefühl der Zugehörigkeit.

In den Essenszeiten erleben die Kinder Zeiten, wo sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden, indem sie selber schöpfen dürfen, sie erfahren das Gefühl von Selbstwirksamkeit, indem Sie nach der ersten Runde wünschen dürfen, von was sie noch mehr möchten. Die Essenszeiten bieten immer auch einen Ort zur Übermittlung von Normen und Werten, welche in unserer Gesellschaft gelebt werden.

Wichtig bei der Nahrungsaufnahme ist, den Kindern keinen Druck zu machen. Sie sollen Spass am Essen haben. Trotzdem ist das Vermitteln von Werten in der Gemeinschaft wichtig. Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder am Gemeinschaftserlebnis beteiligen und tauschen uns mit Ihnen darüber aus.

Die Essenszeiten sollen auch Raum für Austausch bieten. Die Kinder können sich über Erlebtes oder den weiteres Tagesablauf untereinander,und/oder`mit den Betreuungspersonen austauschen.

Die Einnahme der Mahlzeiten bietet auch die Möglichkeit Verhaltensauffälligkeiten beim Thema Essen zu erkennen, welche dann im Team und mit den Eltern besprochen werden. Kinder die wenig bis gar nichts essen, Angst vor dem Verschlucken haben oder nur ganz kurze Zeit am Tisch sitzen mögen, werden von den Betreuungspersonen geführt und unterstützt. Diese Themen werden in den Übergabezeiten mit den Eltern besprochen oder bei Bedarf in einem Gespräch analysiert und Massnahmen gesetzt.

Bei schwerwiegenden Allergien müssen die Eltern das Essen für die Kinder mitbringen.

Das Menü wird ausgehängt ist abwechslungsreich, ausgewogen und saisonal.

Die regionalen, saisonalen, ausgewogenen und abwechslungsreichen Früchte, Gemüse und Backwaren für das Znüni- und Zvieriessen werden von der Inhaberin gekauft und gekühlt auf direktem Weg in die Kita transportiert.

Unsere Kinder werden in die Zubereitung der Mahlzeiten mit einbezogen.

So können sie viele neue Geschmäcker kennen lernen und mit verschiedenen Lebensmitteln vertraut werden.

2.2.4. Bewegung

Sowie Ruhezeiten zum Alltag eines Kindes gehören, ist die Bewegung eines der wichtigsten Bestandteile eines Kindes. Wir als Kita sind der Meinung, dass sich kein Kind zu viel bewegen kann, solange es die benötigten ruhigen Zeiten im Tagesablauf erhalten hat.

Durch die Bewegung werden kognitive, motorische sowie auch emotionale Komponenten gekoppelt und verknüpft.

Bei Bewegungsspielen erfahren sie den Umgang mit anderen. Sie lernen mit und gegeneinander zu spielen, sich mit anderen abzusprechen, eigene Regeln aufzustellen, diese einzuhalten und gegebenenfalls zu verändern.

Weiterhin gewinnen sie die Einsicht selbst etwas zu schaffen und herzustellen oder Probleme zu lösen wie z.B. neue Spielideen zu finden und diese umzusetzen.

In Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt kennen. Durch das Experimentieren mit verschiedenen Gegenständen, werden deren Eigenschaften erkundet und Gesetzmässigkeiten erkannt.

Ausserdem lernen Kinder durch Bewegung ihren eigenen Körper kennen, ihn einzuschätzen, seine Signale zu beobachten. Sie merken, was ihr Körper leisten kann, spüren Belastung und erfahren, dass die körperliche Leistungsfähigkeit durch Bewegung gesteigert werden kann, damit bilden sie ihre Persönlichkeit.

Im Vormittags- sowie im Nachmittagsmodul gehen die Kinder bei jeder Witterung ausser bei Sturm, das ganze Jahr über nach draussen.

Durch das Beobachten der Gruppendynamik stellen die Betreuungspersonen sicher, dass jedes Kind seinen Freiraum, Bewegung zur Aktivität und Kontakt zu den anderen Kindern bekommt.

2.2.5. Pflege

Pflegemomente sind intime Momente im Alltag mit dem Kind. Gewickelt wird im Spielraum (Kindergruppe muss nicht verlassen werden, 4 Augen Prinzip der Miterzieher:innen ist gewährleistet) am Boden (Fallschutz) auf einer dazu bestimmten Wickelmatratze mit regelmässig gewechselter Wickelunterlage.

4 Augen Prinzip, es ist nie eine Person mit dem Kind alleine.

In Pflegesituationen wird die Bindung zwischen Kind und Betreuungsperson aufgebaut und gestärkt.

Die Betreuungsperson spricht mit dem Kind über die Tätigkeit, damit das Kind in seiner ICH - Entwicklung gestärkt wird und erfährt, was gerade passiert.

Mit Pflege sind das Wickeln, Eincremen, Haare bürsten, Hände waschen und natürlich die Unterstützung beim Trocken werden gemeint. Pflegezeiten finden zu vorbestimmten Zeiten vor dem nach Draussen gehen statt, falls nötig auch dazwischen.

2.2.6. Rückzug / Geborgenheit / Ruhe

In der Kita ist es wichtig den Kindern Raum für Rückzug zu schaffen. Das heisst die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zum Beispiel ein Buch anzuschauen oder eine Geschichte zu hören.

Anhand feiner Beobachtung und intensivem Austausch im Team, wird auch erkannt, welche Kinder regelmässig Pausen brauchen und diese nicht selber erkennen. Für diese Kinder wird regelmässig im Tagesablauf Pausen geschaffen, um Ihre Kuscheltiere ‚und/oder` Nuggis haben zu können, welche die benötigte Geborgenheit bieten.

Die Räumlichkeiten werden regelmässig überprüft und an die Kindergruppe angepasst. Wir achten sehr darauf dass die Kinder keine Reizüberflutung erleben, deshalb wählen wir Farben ganz bewusst aus und entscheiden uns für die gleichen Farben.

2.2.7. Übergänge

Die Bindung steht am Anfang von jeder Betreuungsarbeit und jedem Betreuungsprozess. Ohne Bindung kann kein Lernen stattfinden. Deshalb ist eine sorgfältige Eingewöhnung das A und O in der Betreuungsarbeit. Sie muss gut geplant, ganz bewusst mit den Eltern und dem ganzen Team gestaltet werden.

Der Betreuungsprozess ist mit dem Austritt und somit Abschied des Kindes abgeschlossen. Vor dem Austritt eines Kindes, wird individuell, in Einklang der Interessen des Kindes ein Abschiedsritual gestaltet.

Der ganzen Gruppe wird symbolisiert, dass die Reise des Kindes bald weiter geht.

2.2.7.1. Begrüssung & Verabschiedung des Kindes

Die Eltern und die Kinder werden von den Mitarbeiter:innen am Morgen begrüsst, sie bekommen eine klare Zuweisung zur Betreuungsperson als Orientierung.

Es wird aufgezeigt welche Spielangebote es gibt, der Übergang wird individuell gestaltet. Zeigt das Kind Schwierigkeiten bei der Verabschiedung der Eltern, wird mit dem Kind und den Eltern ein Ritual zur Erleichterung geschaffen.

Ist ein Kind sichergebunden, können die Eltern das Kind übergeben, das Kind findet selber ins Spiel und die Eltern können sich vom Kind verabschieden.

Ist dies nicht möglich, kann das Kind von Arm zu Arm fliegen (dies ist jedoch nicht die optimale Lösung, kann aber als Übergang so gestaltet werden, bis das Kind es schafft, selbstständig ins Spiel zu kommen).

Der Abschiedsschmerz des Kindes und der Eltern wird durch die Betreuungspersonen aufgefangen.

Die Gruppenleitung, Miterzieher:innen oder Inhaberin sind als Ansprechperson für die Eltern verfügbar.

Bei schwierigen Übergängen nimmt sich die Gruppenleitung oder die Inhaberin Zeit, um mit den Eltern den Übergang zu reflektieren und mit ihnen die nächstenSchritte zu besprechen.

Beim Abholen werden die Eltern begrüsst, Informationen über den vergangenen Tag werden an die Eltern von den Betreuungspersonen weitergeleitet. Diese verabschieden sich auf Augenhöhe vom Kind.

2.2.7.2. Wechsel von einer Aktivität zur anderen im Tagesablauf

Der Alltag der Kita wird von Ritualen begleitet und unterstützt. Sie dienen den Kindern sich in der Welt wohl zu fühlen, zur Orientierung, Sicherheit, Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Wir benutzen zum einen, unsere Lieder, die uns und vor allem den Kindern Unterstützung bieten, von einer Aktivität in die andere zu wechseln.

Zum anderen, eine Eieruhr, welche gestellt werden kann, um die Zeit zu visualisieren.

Zum weiteren, benennen wir den Übergang jeweils fünf Minuten zuvor, damit unsere Kinder nicht aus dem Spiel gerissen werden.

Beim Wechsel von einer Aktivität in die andere, ist es wichtig, die Kinder darin zu unterstützen den jeweiligen Prozess zuerst abzuschliessen, bevor sie etwas Neues beginnen. Somit lernen Kinder an einer Sache dran zu bleiben, das Bewusstsein für Prozesse zu bekommen und diese abzuschliessen, was ihnen im späteren Leben helfen wird.

2.2.7.3. Bezugspersonen / Eingewöhnung

Damit ein Kind eine sichere Bindung aufbauen kann, braucht es eine zuverlässige Bezugsperson, die die Bedürfnisse des Kindes kennt und stillen kann. Die im regelmässigen Austausch mit den Eltern ist.

Die Bezugsperson beachtet ganz besonders die Nähe und Distanz zum Kind. Das heisst die Bezugsperson beobachtet fein, welche Annäherungsversuche das Kind macht und geht auf diese ein.

Die Bezugsperson wartet ab, bis das Kind auf sie zukommt, Feinzeichen lesen, und nicht umgekehrt. Durch intensive Selbstreflexion lernt die Bezugsperson professionelle Beziehungen aufzubauen.

In allen Beziehungskontexten, ist der Erwachsene, für die kindliche Entwicklung unerlässlich. Als zuverlässige Bezugsperson, die sich auf das Kind einlässt, seine Bedürfnisse und Signale wahrnimmt, hilft Emotionen zu regulieren, bietet Sicherheit und gibt Hilfestellungen bei Entwicklungsaufgaben.

Bezugspersonen stellen grosse Vorbilder für die Kinder dar, welchen sie nacheifern, bewundern und sie dadurch nachahmen.

Die Eingewöhnung findet nach dem Berliner Modell statt.

Der Start in die Kita ist nicht nur für Kinder ein grosses Ereignis sondern auch für die Eltern. Gedanken an die erste grosse Trennung ruft oft Bauchflattern hervor.

- Wie wird mein Kind den Kita - Alltag meistern?
- Was, wenn die Trennung von uns Eltern meinem Kind die Freude an der Kita verdirbt?

Um genau dies zu verhindern, arbeiten wir mit einem der ältesten, am häufigsten angewendeten Berliner Eingewöhnungsmodell. Es setzt auf eine sehr behutsame, schrittweise Gewöhnung an die neue Kita - Umgebung und uns Erzieher.

Es wurde in den 1980er-Jahren von den Pädagogen Hans-Joachim Laewen, Beate Andres und Éva Hédervari-Heller am Berliner INFANS Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V. entwickelt.

Das Berliner Modell basiert auf zwei Grundannahmen

- Zum einen, dass eine gelungene Eingewöhnungsphase die Grundlage für alle späteren Bildungs- und Entwicklungsprozesse ist.
- Zum anderen, dass Kinder leichter eine Beziehung zu Kindern und Betreuern der Kita aufbauen, wenn sie in der ersten Zeit von einer engen Bezugsperson begleitet werden.

Die Struktur
Das Modell setzt eine umfassende Information der Eltern zur Eingewöhnung voraus, auf welche vier Phasen der Eingewöhnung folgen:

- Grundphase
- Erster Trennungsversuch
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase

Über den gesamten Verlauf der Eingewöhnung ist die aktive Mitarbeit der Eltern oder anderer Bezugspersonen gefordert.

Schritt für Schritt - Eingewöhnung in vier Phasen
Vor der eigentlichen Eingewöhnung steht bei uns immer das Informationsgespräch zwischen der Kitaleitung und den Eltern. Hier erklären wir den Eltern das Berliner Modell und beschreiben, wie die vier Phasen der Eingewöhnung ablaufen. Eltern können Fragen stellen und uns über besondere Bedürfnisse ihres Kindes informieren.

Grundphase
Die Grundphase dauert in der Regel drei Tage. An diesen Tagen begleitet ein Elternteil das Kind in die Kita und bleibt für 1- 2 Stunden mit ihm bei uns. Vater oder Mutter halten sich dabei im Hintergrund. Ihre Aufgabe ist es, Sicherheit zu vermitteln, während wir den ersten Kontakt zum Kind aufbauen und versuchen, es in die Gruppe einzubeziehen.

Trennungsversuch
Am vierten oder fünften Tag der Eingewöhnung wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Mit dieser kurzzeitigen Trennung soll eingeschätzt werden, wie viel Zeit für die restliche Eingewöhnung benötigt wird. Dafür bleibt ein Elternteil einige Minuten mit dem Kind im Raum und verabschiedet sich dann. Ein Erzieher kümmert sich um das Kind und beobachtet dabei seine Reaktionen:

- Wenn das Kind weiter spielt oder sich nach kurzem Weinen problemlos von den Erziehern beruhigen lässt, kann die Eingewöhnungszeit auf ca. eine Woche verkürzt werden.
- Reagiert das Kind heftig auf die Trennung von dem Elternteil und lässt sich nicht von den Erziehern beruhigen, wird der Elternteil sofort wieder in den Raum geholt. Meist wird dann eine Eingewöhnungszeit von 2 - 3 Wochen eingeplant.

Stabilisierungsphase
Nach der Grundphase, also etwa zeitgleich mit dem ersten Trennungsversuch beginnen die Erzieher, das Spielen sowie Wickeln mit dem Kind zu übernehmen und so ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Der begleitende Elternteil rückt weiter in den Hintergrund.

- Wenn das Kind gut auf den ersten Trennungsversuch reagiert hat, werden die Trennungsphasen jetzt täglich weiter ausgedehnt.
- War die erste Trennung schwierig, wartet man ein paar Tage mit dem nächsten Versuch.

Schlussphase
Vater oder Mutter verabschieden sich gleich, allenfalls darf das Kind von Arm zu Arm fliegen, die Eltern bleiben nicht mehr mit dem Kind in der Kita, sind aber Grundvoraussetzung ist die Aufmerksamkeit und enge Beobachtung bei der Eingewöhnung.

Eingewöhnungsmodelle wie das Berliner Modell bieten einen guten Rahmen, sowohl für die Kommunikation zwischen uns und den Eltern, als auch für die Eingewöhnung selbst.

Folgt die Eingewöhnung einem bestimmten Modell, wissen alle Beteiligten, was auf sie zukommt und was zum jeweiligen Zeitpunkt zu tun ist. Aber, jedes Kind ist anders. Einige Kinder finden sich sofort in der neuen Umgebung zurecht und gehen aktiv auf uns und die anderen Kinder zu, andere brauchen sehr viel mehr Zeit, um sich von den Eltern zu lösen. Ein starres Modell macht in diesem Fall wenig Sinn, vielmehr dient es als Orientierung, um eine individuelle Eingewöhnung ohne Stress zu ermöglichen.

Dabei sind sowohl die Erzieher als auch die Eltern gefordert. Sie müssen abwägen, wann sie den jeweils nächsten Schritt machen und vor allem die Eltern müssen bereit sein, ihren Kindern die Trennung zuzumuten. In jedem Fall sind gegenseitiges grosses Vertrauen und Kooperationsbereitschaft die wichtigsten Voraussetzungen für eine harmonische Kita – Eingewöhnung. Wir freuen uns sehr Euch dabei begleiten zu dürfen.

2.3. Kommunikation (Leitprinzip 2)

Ein vielfältiges Bild von sich und der Welt erwerben Kinder durch den Austausch mit anderen.

2.3.1. Klare / Kongruente Kommunikation

Welche Bedeutung hat für uns die Kommunikation untereinander?

Kommunikation bedeutet für uns, in Kontakt zu kommen mit anderen Menschen. In unserer Arbeit bedeutet das, dass wir über unsere und die Gefühle der Kinder sprechen, die Kinder verbal in ihren Prozessen unterstützen. Klar auf Kinderhöhe den Kindern übermitteln, was wir von Ihnen erwarten.

Indem wir selber unsere Gefühle in Worte fassen, klar mit unserem Gegenüber sprechen, uns gegenseitig beim Sprechen in die Augen schauen, sind wir für die Kinder tägliche Vorbilder. Sie können abschauen und somit lernen, die Sprache und ihren Körper bewusst in der Kommunikation einzusetzen.

Wir achten in der Kommunikation immer darauf, dass das Gesagte und die Stimmlage mit unserer Mimik und Gestik übereinstimmt um gegenüber den Kindern authentisch zu wirken.

In unserem Kita Alltag wird rund um die Uhr gesprochen. Wir benennen jeweils was wir gerade machen, fassen in Worte was wir sehen, was zum Beispiel die Kinder gerade machen. Wir begründen jeweils den Kindern wie auch den Mitarbeiter:innen warum wir was und wie machen.

Somit lernen die Kinder den Wert der hinter den verschiedenen Tätigkeiten steht und können Entscheidungen besser verstehen. Durch die Sprache treten wir in Kontakt mit den Kindern

und bauen bewusst die Beziehung zu jedem Einzelnen auf. Wir bestärken die Kinder mit Worten und helfen Ihnen dabei die Dinge selber zu tun.

“Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.” (von Humobldt)

Wie kommunizieren die Kinder untereinander?

Durch die Kommunikation sei es verbal oder nonverbal treten Kinder in Kontakt mit anderen Kindern und lernen das Ich - Bewusstsein indem sie Schritt für Schritt zwischen sich selber und anderen unterscheiden. Wir bieten den Kindern während des Tages immer wieder Zeiten wie, Morgenkreis, Mittagstisch ‚und/oder`Freispiel um sich auszutauschen. Somit auch zu lernen sich in andere einzufühlen. Konflikte begleiten wir altersentsprechend und lassen vor allem die grossen Kinder diese selbst austragen, unterstützen wenn nötig nur verbal.

2.3.2. Umgang mit Mehrsprachigkeit / Sprachentwicklung

In unserer Kita sprechen wir mit allen Kindern Schweizerdeutsch. Somit lernen die fremdsprachigen Kinder auf natürliche Art die Landessprache und können mit der Kindergruppe interagieren und sich unterhalten. Zusätzlich findet jeden Morgen einen Deutschkurs in Deutsch für fremdsprachige Kinder ab 3 Jahren, durchgeführt von Wunderfitz und Redeblitz wunderfitzundredeblitz.ch, statt.

Wie gehen wir mit Sprachbarrieren um?

Sprachbarrieren zwischen Kind und Erzieher gibt es für uns nicht, denn jedes Kind kommuniziert in hundert Sprachen und über verschiedene Kanäle. Die Inhaberin spricht und schreibt fliessend in Englisch.

2.3.3. Vorbildfunktion

Vorbild zu sein heisst, authentisch, empathisch kongruentes Verhalten und Auftreten gegenüber den Kindern, im Team und den Eltern zu zeigen.

Die qualifizierten Fachkräfte holen sich selbstständig das Wissen und die Infos die sie zur Führung des Teams und Betreuung der Kindergruppe brauchen und haben Spass daran sich weiterzuentwickeln.

Die Teammitglieder dürfen ihre Persönlichkeit in unsere Kita mitbringen, um den Kindern Themen und Aktivitäten die sie begeistern näherzubringen, damit die Kinder Vielfältigkeit und Begeisterung entdecken und erleben.

In der Kita werden die Aufgaben unabhängig des Geschlechts verteilt. Das heisst im Team wird vorgelebt, dass der Mann wie auch die Frau die gleichen Aufgaben übernehmen kann. Den Kindern ist frei überlassen mit welchen Spielsachen sie sich beschäftigen, es werden keine geschlechterspezifische Aufteilungen gemacht.

Bei den Aktivitäten der Tagesthemen achtet die pädagogische Leitung darauf, dass diese von geschlechter gemischten Gruppen besucht werden und für jeden etwas dabei ist.

2.4. Zugehörigkeit und Partizipation (Leitprinzip 3)

Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich ab Geburt beteiligen.

2.4.1. Anhörung des Kindes / Mitgestaltung

Wenn die qualifizierten Fachkräfte den Kindern erlauben, uns bei Alltagsarbeiten mitzuhelfen und teilhaben zu lassen, zeigen wir ihnen, dass wir sie respektieren, ihnen vertrauen und etwas zutrauen. Die Kinder fühlen sich somit wertvoll, selbstwirksam und angehört.

Nur wer schon einmal vor einer echten Herausforderung stand und diese gemeistert hat, kennt das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Wird dieses Gefühl häufig erlebt, steigt die Widerstandskraft (Resilienz). Diese hilft uns in schwierigen Situationen aktiv zu werden und Probleme anzugehen.

Die Kinder in unserer Kita werden bei allen Alltagsaktivitäten miteinbezogen, indem sie klare Aufgaben bekommen.

2.4.2. Herausforderungen schaffen = Stärkung des Kindes

Wir können die Kinder für die Zukunft stärken, indem wir ihnen nicht alles abnehmen, sondern sie ermutigen, immer wieder Herausforderungen anzunehmen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.

Wird eine Herausforderung für das Kind eine Überforderung, unterstützen die Mitarbeiter:innen das Kind darin, die Herausforderung zu meistern oder sich gemeinsam Hilfe zu holen.

Wichtig ist, das Kind während der Bewältigung der Herausforderung zu begleiten, so dass es immer wieder unterstützt und abgefangen werden kann.

Gemeinsam wird nach Lösungen für die Herausforderung gesucht, dabei nehmen die Mitarbeiter:innen Ideen der Kinder auf und versuchen gemeinsam das Ziel zu erreichen.

Die Mitarbeiter:innen sind täglich aufgefordert den Kindern altersentsprechende Herausforderungen zu schaffen.

Als Grundlage dienen die Beobachtungsbogen, die Alltagsbeobachtungen sowie der Austausch über das Kind in täglichen Austauschgefässen.

Die Kinder werden somit in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und können die gemachten Erfahrungen für die Zukunft nutzen.

Zudem kommen sie in Kontakt mit Ressourcen von den Mitmenschen und erfahren, wie sie diese nutzen können.

2.4.3. Raumgestaltung / Rückzugsmöglichkeiten

Unsere Kita bietet den Kindern grosse, offene Räumlichkeiten, welche einen guten Überblick über die gesamte Gruppe bietet.

Jeder der drei Räume bietet den Kindern Rückzugsorte sowie Tische, welche individuell genutzt werden können. Rückzugsorte dienen in den Passiven - Phasen des Tagesablaufes zur Erholung, können aber auch durch den Tag als Abgrenzung der Gruppe für Kinder dienen.

Das Wickeln findet direkt im Spielraum statt, so dass das 4 Augen Prinzip in den Pflegesituationen immer gewährleistet werden kann.

Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern aufgeräumt.

Die Räume werden regelmässig von den qualifizierten Fachkräften auf die Angebote überprüft und angepasst. Die Vorbereitung eines Raumes, das Überprüfen der Spielangebote sowie die Kinderdynamik spielen dabei eine grosse Rolle.

2.5. Stärkung und Ermächtigung (Leitprinzip 4)

Die Reaktionen, die ein Kind auf seine Person und auf sein Verhalten erfährt beeinflussen sein Bild von sich selbst.

2.5.1. Selbstständigkeit / Eigenständigkeit / Selbstkonzept / Ressourcenerkennung

In der heutigen Gesellschaft ist es immer wichtiger, sich Selbstständig zu entwickeln und Eigenständigkeit schon in den frühen Jahren zu lernen. Die Aufgabe unserer Kita ist es, die Kinder langsam an diese Selbstständigkeit heran zu führen. Das Selbstkonzept entwickelt sich in den ersten Lebensjahren und bietet die Wurzeln, um sich eigenständig zu entwickeln.

Um das Kind in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen, sind unsere Räume so gestaltet, dass die Kinder selbstständig die Spielsachen nehmen und versorgen können.

Zudem bietet die Garderobe den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig An- und Auszuziehen.

Die Mitarbeiter:innen unterstützen das Kind in der Selbstständigkeitsentwicklung und bietet Hilfe an, falls diese nötig ist. Durch Erfahrungen und Beobachtungen über das Kind erfahren die Mitarbeiter:innen, welche Entwicklungsschritte das Kind vollzogen hat. Im täglichen Austausch mit den Eltern wird so die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestärkt.

Bereits Säuglinge erfahren, dass ihr Handeln eine Wirkung hat. Die Aufgabe der Mitarbeiter:innen ist es die Kinder damit experimentieren zu lassen und ihnen die nötige Aufmerksamkeit zu geben. Die Mitarbeiter:innen gehen auf die nonverbalen Zeichen der Kinder ein und benennen diese mit Worten.

Welche Kompetenzen sollen die Kinder bei uns erlernen, um gestärkt in den Kindergarten zu gehen? Strategien, Lösungsstrategien

Selbstkompetenz; ein positives inneres Bild von sich selber zu bekommen, indem die Mitarbeiter:innen dem Kind immer wieder Rückmeldungen geben, wie sie das Kind wahrnehmen, dass das Kind in seiner Eigenart angenommen wird, gut ist, wie es ist.

Kreativität; um Probleme zu lösen, dies lernen die Kinder indem sie gestalten dürfen, die Mitarbeiter:innen stellen den Kindern offene Fragen und lassen ihnen Raum um eigenständig auf Lösungen zu gelangen. Die Mitarbeiter:innen sind Vorbilder übernehmen Verantwortung und gehen den Lösungsvorschlägen nach und analysieren diese mit den Kindern, um allenfalls Anpassungen zu machen.

2.5.2. Autonomieentwicklung

Grenzen schaffen Klarheit, geben Sicherheit und ermöglichen Kindern erst die Freiräume, die sie brauchen, um sich zu entfalten.

Grenzen bieten Schutz und ermöglichen Freiräume. Werden Grenzen gegenseitig respektiert und eingehalten, vertieft es das gegenseitige Vertrauen.

Dadurch wird es den Mitarbeiter:innen möglich, den Kindern grösstmögliche Autonomie zu schenken, welche Freiräume erfahren und entdecken lässt. Durch unsere Kita interne Struktur werden den Kindern natürliche Grenzen gesetzt. Mit unseren Ritualen und dem klaren Ablauf bekommen die Kinder Orientierung in dem sie eingegrenzt werden und gleichzeitig bei freien Zeiten Freiräume, bei welcher sie ihre Autonomie weiterentwickeln können.

Wo im Alltag kann das Kind seine Autonomie entwickeln?

Die Kinder erhalten durch den Tag Aufgaben, die sie selber erledigen dürfen. Dazu gehören zum Beispiel: Morgenkreis leiten, beim Essen das Brot belegen, sich selber Essen holen, Selbstständiges Aufräumen, Anziehen, draussen laufend ein anderes Kind an die Hand nehmen und führen. Chef sein von einer besonderen Aufgabe.

Bei der Entwicklung der Autonomie lernen die Kinder sich selber kennen, auch an ihre persönliche Grenzen zu stossen und sich dabei Hilfe zu holen. Die Kinder lernen Nein zu sagen und dies zu begründen.

Durch das Übernehmen von Aufgaben der Erwachsenen entwickelt das Kind Selbstbewusstsein, welches ihnen dabei hilft autonom zu sein und ihren Willen zu entdecken.

Den Kindern werden die Spielsachen frei zugänglich angeboten, damit sie lernen sich für ein Spielangebot zu entscheiden und sich daran zu setzen. Sinnhaftigkeit wird von den Mitarbeiter:innen benennt und strukturiert.

2.6. Inklusion und Verschiedenheit (Leitprinzip 5)

Jedes Kind braucht einen Platz in der Gesellschaft.

2.6.1. Umgang mit Gemeinschaft

Um ein Teil einer Gemeinschaft werden zu können, benötigt jeder Mensch das Gefühl, wahrgenommen und mit offenen Armen empfangen zu werden. Alle Kinder, welche in unserer Kita betreut werden, sollen ein Teil unserer grossen Gemeinschaft werden.

Durch gemeinsame regelmässige Projekte, spezifisch zu Jahreszeiten, wird das Gruppengefühl intensiv gestärkt.

2.6.2. Migration / Interkulturalität / Diversität

Verschiedenheit sehen wir als Chance der Toleranz. Jeder von uns ist unterschiedlich und verschieden. Wir als qualifiziertes Fachpersonal unterstützen die Kinder darin, ihre Verschiedenheit als Positiv wahrzunehmen, die Verschiedenheit nicht schwer zu Gewichten, sondern sie zu nutzen.

Wir akzeptieren Verschiedenheit und Leben dies auch jeden Tag vor.

2.6.3. Vernetzung mit Fachstellen

Unsere Kita ist mit dem Heilpädagogischen Dienst Zug hpd.ch, Punkto Zug punkto-zug.ch, Wunderfitz und Redeblitz Steinhausen wunderfitzundredeblitz.ch, Elternbildung Kanton Zug eff-zett.ch, Kibesuisse Zürich kibesuisse.ch sowie anderen Kitas in der Stadt Zug vernetzt.

2.7. Verhalten in Krisensituationen

Kindesgefährung wird den zuständigen Behörden gemeldet.

2.8. Umgang mit Sexualität

Kinder fangen schon früh an Interesse an ihrem eigenen und am Körper anderer Kinder zu zeigen. Dazu gehören insbesondere das Interesse an den unterschiedlichen Geschlechtsmerkmalen. Die Kinder sollen diesem Interesse in einem geschützten Rahmen in unserer Kita folgen können.

Wenn das qualifizierte Fachpersonal merkt, dass es einige Kinder gibt die diese Interessen in Form des ‚Dökterle – Spiels` nachgehen, thematisieren wir dies in Absprache mit den Eltern. Dabei werden Regeln abgemacht, wie die Kinder auf dieser ganz intimen Entdeckungsreise keinem anderen Kind zu nahe treten.

Die qualifizierte Fachkraft lässt den Kindern den Raum dafür, ist aber zu jedem Zeitpunkt für die Kinder als zuverlässige Vertrauensperson ansprechbar. Die Regeln werden dabei immer wieder thematisiert und die qualifizierte Fachperson achtet vor allem auch auf die nonverbale Kommunikation eines Kindes, um alle Signale wahrzunehmen.

Wichtig beim Thema Sexualität ist als Betreuungsperson den Kindern zu vermitteln, dass sie nichts verbotenes machen und sich nicht dafür schämen müssen.

Wir verhalten uns dabei nach dem Verhaltenskodex über Frühkindliche Sexualität von Kibesuisse.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei ein wichtiger Bestandteil des Ganzen. Zusammen mit den Eltern wird täglich in Tür- und Angelgesprächen über die Sexualentwicklung des Kindes gesprochen, falls diese im Moment ein Thema ist.

Dabei wird der Datenschutz gewährleistet und darauf geachtet, dass bei Bedarf das Tür- und Angelgespräch nicht mit anderen Kindern oder Eltern stattfindet.

2.9. Ganzheitlichkeit und Angemessenheit (Leitprinzip 6)

Kleine Kinder lernen mit allen Sinnen, geleitet von ihren Interessen und bisherigen Erfahrungen.

2.9.1. Migration / Interkulturalität / Diversität

Kinder lernen ganzheitlich und können von Anregungen und Erfahrungen profitieren, wenn sie zum Entwicklungsstand passen und verarbeitet werden können.

Den Kindern unserer Kita werden deshalb täglich dem Entwicklungsstand angepasste Herausforderungen geschaffen, indem sie vom qualifiziertem Fachpersonal motiviert werden den nächsten Entwicklungsschritt zu tätigen.

Um Kinder in den nächsten Entwicklungsschritten zu unterstützen, ist es wichtig, die Umgebung den Bedürfnissen und Interessen des Kindes anzupassen.

Das qualifizierte Fachpersonal pflegt die Haltung, dass Kinder in einer Aktivität mehrere Kompetenzen erlangt und nicht nur isoliert etwas lernt.

Kinder lernen, wenn sie innerlich motiviert sind. Das qualifizierte Fachpersonal sorgt dafür, dass die Grundbedürfnisse der Kinder gestillt sind, damit Kinder die innere Motivation spüren können.

Wir Mitarbeiter:innen sind den Kindern ein Vorbild indem wir die Begeisterung für das was wir machen immer wieder aufbringen. Diese Begeisterung entsteht durch das regelmässige Überprüfen der eigenen Interessen und Fähigkeiten in verschiedenen Austauschgefässen.

Dabei werden die Talente aller Mitarbeiter:innen analysiert und gemeinsam Projekte überlegt wie sie diese Talente im Alltag mit den Kindern umsetzen können, somit lernen die Kinder mit und von uns.

2.9.2. Unsere Tagesthemen

Um den Kindern Lernfelder zu schaffen in welchen sie Werte fürs Leben mitnehmen und Kompetenzen und Fertigkeiten erlangen, haben wir spezifische Themen.

2.10. Überprüfung des Pädagogischen Konzeptes

Alle Konzepte sind allen Mitarbeiter:innen bekannt, sie sind Teil der Einarbeitung. Alle Mitarbeiter:innen sind verpflichtet, Abweichungen im Kitaalltag der Inhaberin zu melden. Die Gruppenleiterin überwacht die Einhaltung im Alltag.

2.11. Pädagogische Qualitätssicherung / Überprüfung Konzeption

Einmal jährlich ist das Pädagogische Konzept oder Teile davon Thema an einer Teamsitzung. Es wird gemeinsam im Team überprüft, ob es eingehalten wird, ob es allenfalls Anpassungen braucht oder erneute Bewusstmachung im Team.